

Gaunersbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Gaunersbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgepaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Gaunersbote wird in Somburg und Kirdorf auf Plakatafeln ausgehängt.

Dem Gaunersbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Hof- und Personalsnachrichten.

Der Kaiser traf Samstag abend kurz nach 10 Uhr, aus Bremen kommend, auf dem Lehrter Bahnhof ein und begab sich nach kurzer Verabschiedung von seinem Gefolge im Automobil ins königliche Schloß.

Die Kaiserin wohnte in Braunschweig gemeinsam mit dem Herzog und der Herzogin im Hoftheater der Uraufführung der Charakterkomödie „Der ungeschlagene Zweifler“ bei. Das Stück, eine Arbeit des Dramaturgen Heller-Haberger hatte trotz einzelner Längen guten Erfolg.

Die Königin von Dänemark ist gestern von Cannes nach Berlin abgereist. Der vortragende Rat in der Reichskanzlei Geh. Regierungsrat von Oppen ist zum Geheimen Oberregierungsrat ernannt worden.

Dem vortragenden Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geheimen Oberbaurat Franz Ritschmann, ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Oberbaurat erteilt worden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ersatzwahl zum Abgeordnetenhaus. Bei der Ersatzwahl zum preussischen Abgeordnetenhaus im Wahlkreis Steinburg wurde anstelle des ins Herrenhaus berufenen bisherigen Abgeordneten Dr. Engelbrecht der Hofbesitzer Weisfort (Freitons.) aus Wilster mit sämtlichen 175 abgegebenen Stimmen gewählt. Die Wahlmänner der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie enthielten sich der Abstimmung.

Ärzte und Krankentassen. Auf der gestrigen Tagung des Deutschen Ärztevereinsbundes wurde die gegenwärtige Lage unter Berücksichtigung der noch vorhandenen Konflikte in einzelnen Orten besprochen. Als Versammlungsort für den diesjährigen deutschen Ärztetag wurde München gewählt. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge ist in Breslau, Elbing und Stettin das Abkommen bez. der Ausschaltung der Nothelfer noch nicht durchgeführt. In einigen Tagen wird im Reichsamt des Innern von neuem eine Konferenz stattfinden.

Reichstag. (7. März). Abg. Dittmann (Soz.): Das Grundübel unserer Kolonialpolitik ist der Kapitalismus und das Unterdrückungssystem. Wirkliche Erfolge sind nur zu erzielen, wenn man die Produktion der Eingeborenen hebt. Auch die Eisenbahnbauten dienen nur zur Begünstigung der kapitalistischen Herrschaft. Die kleine Schaar der Weißen sieht den Schwarzen wie ein Vampyr im Nacken. Insam ist die brutale Anwendung

des Arbeitszwanges gegen die Eingeborenen. Die Sterblichkeit bei diesen geht bis zu 20% Unsere Bemühungen, die Plantagenwirtschaft einzuschränken, sind von der Kommission brüsk abgelehnt worden. In dieser Beziehung erweist sich unsere Kolonialpolitik als ein Stück aus dem Tollhaus. (Präsident Krämpf ruft den Redner zur Ordnung). Gegen die Beseitigung der Sklaverei, die man früher als kulturunwürdig ansah, sträubt man sich heute. Geht das so weiter, dann stehen uns Aufstände und Menschenflüchtereien bevor, gegen die die Heretorkämpfe ein Kinderpiel waren. Abg. Erzberger (Ztr.): Wir unterstützen nur eine christliche, nationale und soziale Kolonialpolitik. Abg. Reinath (Ntl.): Unsere Kolonien haben sich gut entwickelt. Die Kolonien sollen uns Rohstoff liefern, den wir in Deutschland nicht haben. Die Eisenbahnpolitik unterstützen wir. Abg. Gothein (Sp.) Im allgemeinen müssen wir über die Kolonien vom grünen Tisch entscheiden. Die Selbstverwaltung wird am ehesten in Südwestafrika möglich sein. Die Gesegebung über die Eingeborenen muß aber beim Reiche bleiben. Wir sollten uns doch nicht mehr darüber herumstreiten, ob Kolonien notwendig sind oder nicht. Unser Schutzbereiche können für uns zu Abgabebieten werden, wenn wir sie wirtschaftlich erschließen, und wenn wir die Eingeborenen kulturell heben. Die Eisenbahnen sind durchaus notwendig. Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Trendt (Rp.) und Mumm (Wg.) vertagt sich das Haus. Montag 2 Uhr Wahlprüfungen, Weiterberatung. Schluß 5 Uhr.

Preussisches Abgeordnetenhaus. (7. März). Im Abgeordnetenhaus wurde der Gewerbeetat weiter beraten. Der konservative Abgeordnete Graf beklagte sich über das allzuwiele Schreibwerk infolge der sozialpolitischen Anforderungen, während Minister Sydow über die Verleihung polizeilicher Befugnisse an die Gewerbeinspektion und über die sozialpolitischen Forderungen sprach. Der konservative von Kessel und der Nationalliberale Dr. Crämer äußerten sich gegen die Ueberpannung des sozialpolitischen Gedankens, wobei Dr. Crämer auch gegen die Ausdehnung der Sonntagsruhe auf das ganze Reich polemisierte. Dagegen stellte sich der Minister durchaus auf den Boden der Regierungsvorlage. Der Sozialdemokrat Hue forderte den Schutz der Hochofenarbeiter und Ausdehnung der Gewerbeaufsicht. Er begründete einen sozialdemokratischen Antrag auf Ersatzpflicht der Unternehmer bei Explosionskatastrophen. Nach einer sozialpolitischen Rede mdes Volksparteilers Rosenow wird der Antrag der Sozialdemokraten abgelehnt und das Haus vertagt sich um 1/2 Uhr auf Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung, außerdem Bergetat.

Ausland.

Der Einzug des albanischen Herrscherpaares in Durazzo. Ueber die Ankunft und den Empfang des Fürsten und der Fürstin von Albanien werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Um 1 1/2 Uhr erschien der „Taurus“, an dessen Bord sich das Fürstenpaar befand, am Horizont; es folgten die Schiffe „Quarto“, „Bruix“ und zum Schluß „Gloucester“. Essad Pascha, der Generalgouverneur, der Bürgermeister von Durazzo und der holländische Gendarmeriekommandant fuhren in einer Schaluppe an den „Taurus“ und begaben sich an Bord. Essad Pascha begrüßte das Herrscherpaar mit folgenden Worten: „Ich freue mich, Ihnen meinen Willkommensgruß entbieten zu können.“ Zum Fürsten gewandt fuhr Essad Pascha fort: „Sie werden ein zweiter Skanderbeg sein. Alle Albanesen haben das Vertrauen, daß Sie Albanien groß machen und unser Vater sein werden.“ Die internationale Kontrollkommission sowie der englische Oberst Philip und die Offiziere der internationalen Truppenabteilungen hatten am ersten Triumphbogen bei der Landungsbrücke Aufstellung genommen. Als die Schaluppe angelegt hatte, trat Mehshid Bei an das Fürstenpaar heran und stellte die zur Begrüßung erschienenen Persönlichkeiten vor. Am Abend fand ein Konzert und ein großes Feuerwerk statt. Die albanischen Abordnungen, die aus dem ganzen Lande herbeigeleitet waren, brachten dem Herrscherpaare im Schloßgarten Huldigungen dar; es wurden begeisterte Ansprachen gehalten. Die ganze Stadt ergeht sich in Freudenfeste, die insbesondere auch vor den Konsulaten Oesterreich-Ungarns und Italiens veranstaltet werden.

Streit in Rom. Die Aufhebung mehrerer Spitäler aus Ersparnisgründen hat zur Folge gehabt, daß für morgen in Rom der allgemeine Streik angefangen ist. Alle Geschäfte sollen geschlossen bleiben. Der Droschken- und Tramwayverkehr wird ebenfalls aufgehoben. Nur die Bäckereien werden geöffnet bleiben. Mehrere Zeitungen haben besonnen gegeben, daß sie nicht erscheinen werden. Auf der Piazza Populo wird ein Meeting stattfinden, das jedoch von der Polizei untersagt ist. Die sozialistischen Vereine wollen gleichwohl jedem Verbot trotzen.

Mexiko. Aus den Vereinigten Staaten sind in Veracruz 1000 Gewehre und eine große Menge Munition eingetroffen. 250 Gewehre sind zur Beschaffung der Amerikaner im Falle eines Aufstandes nach der Hauptstadt geschickt worden, die anderen wurden zur Verfügung des Admirals auf das Flaggeschiff gebracht.

Amerikanischer Kreuzer für Haiti. Die Vereinigten Staaten haben beschlossen, den Kreuzer „Süd-Carolina“ nach Port au Prince

zu schicken, um Leben und Eigentum der durch die neuen Unruhen bedrohten Fremden, besonders der Amerikaner, zu schützen.

Ueberfall in Marokko. Ein Telegramm aus Larasch meldet, daß der aus einem Unteroffizier und acht Askaris bestehende Posten von Tajador von einer starken Eingeborenenbande angegriffen wurde, wobei der Unteroffizier und drei Askaris schwere Verwundungen erlitten. Die anderen hielten noch drei Stunden lang bis zur Ankunft von Verstärkungen dem Angriff der Gegner stand, worauf diese mit schweren Verlusten zurückgeworfen wurden.

Lokales.

n. Der gestrige Sonntag schaute böse aus. Statt des erwarteten Sonnenscheins brachte er fast den ganzen Tag Sturm und Regen, der manchen geplanten Ausflug vereitelte. Man traute sich kaum vor die Türe, viel weniger noch hinaus ins Gebirge. Außer denen, die sich grundsätzlich nicht ums Wetter kümmern, war auch niemand auf den Höhen. Als in den Mittagsstunden der Regen nachließ und hie und da ganz aufhörte, hatte man gerade Zeit, in der Stadt etwas spazieren gehn, aber es war nichts los. Einen kurzen Besuch brachte uns der gestrige Sonntag doch, der sich gar nicht an den finsternen Wolken störte. Es war eine Schar Schneegänse, die gegen 5 Uhr unsere Stadt in südlicher Richtung überflog und sich mit lautem Geschrei bemerkbar machte. Wenn die alte Bauernregel Recht behält, bringen sie anderes Wetter, was nur zu begrüßen wäre.

§ Personal-Nachricht. Die wissenschaftliche Abschlussprüfung bestand am Städtischen Oberlyzeum zu Frankfurt a. M. Fräulein Berta Jacobi von hier.

*** Neuer Roman.** Wir bringen morgen mit dem Abdruck eines neuen Romans, der „Fräulein Chef“ betitelt ist und aus der Feder der in weitesten Kreisen sehr geschätzten Schriftstellerin Hanna Achenbach stammt. Der Roman ist sehr stimmungsvoll, spannend und abwechslungsreich geschrieben und hat eine Reihe recht anmutiger Bilder und interessanter Vorgänge, sodas unsere Leser und Lesrinnen sicher von seiner Lektüre befriedigt sein werden.

r. Vom Kurhauskonzert. Das gestrige Konzert im Kurhaus gestaltete sich besonders interessant durch die Aufführung einer hinterlassenen Komposition des verstorbenen, musikalisch hochgeschätzten Orchestermitgliedes W. Peters. Die Komposition, — ein Solo für Violoncello und Harfe — von den bewährten Solisten des Orchesters Frau Rosa Pfeiffer und

Im Schneegestöber.

von Anders J. Erikscholm.
Autorisierte Uebersetzung von Nath. Mann.
(Schluß.)

Sie ließ das Fenster herunter und sah hinaus. Der Zug sah in einer mächtigen Schneewehe fest. Und in der Nähe war kein Gehöft und kein Haus zu erblicken. Nur Schnee, Schnee nach allen Seiten.

Frau Elbael seufzte tief auf und wünschte sich nach dem traulichen Forsthause zurück.

Aber man mußte die Situation ja hinnehmen wie sie war. Und so rief sie denn den Schaffner und fragte ihn aus.

Aber die Antwort des Schaffners lautete nicht sehr ermunternd. Und nach einigen Parlamentereien mit dem Zugpersonal wurde der Zug nach der Station zurückgeführt, die er eben verlassen hatte.

Und dann stellte sich jedoch heraus, daß man nicht weiter kommen konnte. Die eben noch fahrbare Strecke war wieder zugeschnitten. Mit lauren Mienen stiegen die Reisenden aus, um sich nach dem Krug zu begeben, und von dort aus nähere Ergebnisse abzuwarten.

Frau Elbael schloß sich den andern an. Es war jedoch keineswegs ihre Absicht, sich ruhig im Krug nieder zu lassen, wo sie vielleicht bis zum nächsten Tage bleiben sollte.

Sie wollte einen Schlitten nehmen, der sie in die nächste Stadt fahren sollte.

Von der Stadt war es nur eine halbe Meile bis Axellund, und sie konnte dann im gegebenen Fall — wenn das Schneegestöber noch immer anhalten sollte — in das Forsthaus zurückkehren.

Sie fand auch wirklich einen Schlitten und einen Mann, der bereit war, sie zu fahren. Und eine halbe Stunde später war Frau Elbael auf der Rückreise begriffen, diesmal auf der Landstraße unter munterem Schellengeklingel.

Sie fand das Ganze höchst amüsant. Es war doch immer ein Erlebnis, das sich über das Alltägliche erhob. Sie plauderte lebhaft mit dem Kutscher, der in seinem Mantel zusammengelauret da saß und in dem Schneegestöber mit den Augen zwiderte.

Es war schon spät am Nachmittag. Allmählich klärte sich das Wetter auf, und gegen Abend wurde es ganz still.

Kurz vor der Dämmerung erreichten sie die Stadt. In den Läden waren die Lichter schon angezündet, als der Schlitten vor dem Hotel hielt.

Während sie an der Hotelstiege vorüber fuhr, erhaschte sie einen Schimmer von einem großen jungen Mann, in Pelzmütze und Pelzkleid. Und als der Schlitten hielt, stand der junge Mann an ihrer Seite, um ihr hinzuhelfen.

„Harry!“ rief sie überrascht aus. „Herr Tange!“ verbesserte sie sich schnell. Aber Tange hatte doch den erfreuten Klang aus ihrer Stimme heraus gehört.

„Nein, sind Sie es wirklich, Toni!“ sagte er. „Und ich glaube, Sie waren schon in Kopenhagen angelangt!“

„Ja, es ist nicht meine Schuld, daß die Berechnungen fehl schlugen. Wir fuhren uns in einer Schneeschanze fest —. Und dann ward der Zug nach der nächsten Station zurückgeführt, und da ich keine Lust hatte, im Krug zu sitzen und Grillen zu fangen, nahm ich einen Schlitten hierher.“

„Es scheint ja die Absicht des Schicksals gewesen zu sein, daß Sie diesmal nicht nach Kopenhagen gelangen konnten.“

Frau Elbael lächelte.

„Ja, es scheint wirklich so.“

Und ich hoffe, daß Sie nun nach Axellund zurückkommen.“

„Ich hatte ja allerdings gedacht, die Nacht hier im Hotel zu bleiben!“

„Ach, Sie dürfen nicht nein sagen, Toni? Ich lasse schnell meinen Schlitten anspannen.“

Es war ein solcher Eifer über ihn gekommen, und seine Freude über das unerwartete Wiedersehen war so unverkennbar, daß Frau Elbael unwillkürlich davon beeinflusst wurde.

amüsant sein, die Gesichter zu sehen, die Holger und Ritta aufsehen werden, wenn sie uns zusammen im Forsthaus einfahren sehen!“

Frau Elbael sah warm und gut eingepackt in einem großen Fußsack neben Harry Tange.

Das Wetter war still und sternklar, und die weißen Felder schimmerten in einem festlichen Glanz.

Die beiden, die dort neben einander saßen, hatten immerzu lebhaft geredet — dann schwiegen sie auf einmal.

Und da ergriff Tange die behandschuhete Hand, die vor ihm auf der Fellbede lag.

„Toni“, sagte er, „Du ahnst nicht, wie ich Dich entbehrt habe — wie ich hier draußen umher gegangen bin, mit Verlangen nach Dir und Träumen von Dir.“

Ihre Augen begegneten den seinen, und es lag ein feuchter Glanz in ihrem Blick.

„Auch ich habe mich gesehnt, Harry“, sagte sie. „Ich wollte es mir selbst nur nicht eingestehen. Ich bin gewiß ein richtiger Kobold gewesen... Aber auch ein Kobold kann ja gezähmt werden...“

Sie lachte munter und ausgelassen.

Dann näherte sie ihren Mund dem seinen.

„Vielen Dank für die schönen Rosen, Harry! Sie liegen oben in meinem Koffer und sollen heute abend den Tisch in Axellund schmücken.“

Ende.

Herrn Johannes Meyer meisterhaft zum Vortrag gebracht, wurde äußerst beifällig vom Publikum aufgenommen. Das Werk bildet eine wertvolle Bereicherung der einschlägigen Literatur, und wird Dank seiner vorzüglichen musikalischen Beschaffenheit gern wieder gehört werden.

§ Das Heidelberger Sommerfest des „Homburger Fußballvereins“ entwickelte sich am vergangenen Samstag abend, wie kaum anders zu erwarten war, zu einer urgelungenen Veranstaltung. Der geräumige, wunderschön geschmückte „Römersaal“ vermochte kaum die auf's fidelste gestimmten Stubentanten- und Philisterchar zu fassen, die hier Gelegenheit zum Austoben suchte und auch fand. Unter dem „Kerbebaum“ wurde so manches Techtelmechtel geschmiedet, das bald zum „Standesamt“ führte, aus dem dann die Neuwermählten ringgeschmückt in glücklichster Stimmung zurückkehrten. Leider waren aber die so über Bauch und Bogen geschlossenen Ehen nicht von langer Dauer, denn mit rekordmäßiger Kürze wanderten alle wieder nach dem „Scheidungsamt“, das keine besondere Schwierigkeiten bereitete und all wieder frei laufen ließ. Etwas ganz außergewöhnliches leisteten zwei Artisten mit ihren einzigartigen Produktionen, bei denen auch der Humor Geltung bekam. Am meisten geschah dies aber bei dem flott gespielten Einakter, der stürmischen Beifall auslöste. Selbstredend wurde mit bewundernswerter Ausdauer dem Tanze gehuldigt, bei dem die neueren Tanzweisen aber am meisten begehrt waren. — Ein Katerbummel führte gestern nach Kirdorf in den „Homburger Hof“ (Leitfisch), woselbst ein urgemühtlicher Ausklang des Festes eintrat.

n. Fidele Jugend. Fastnacht wirkt nach; sie bringt Nachwehen und Nachfreuden, und die letzteren sind die schlechtesten noch lange nicht. Zu ihnen gehörte auch das Bierfest im Münchener Platz, das der Klub „Fidelse Jugend“ am Samstag Abend in den Räumen des Hotels „Schützenhof“ abhielt. Es war ein Stück München, das dem Besucher da entgegenblitzte. Eine hübsche bayerische Bierstubendekoration an der Decke und Wänden, eine Münchener Kapelle — eigens zum Fest im Münchener Platz importiert — Maßträgerin mit echtem Stoff und — last not least — urwüchsige Münchener Gemütslichkeit gaben der Veranstaltung das besondere Gepräge. Es herrschte da ein Kommen und Gehen und ein Hin und Her, das Leben in die Bude brachte. Musikstücke, gemeinschaftlich gesungene Lieder und Einzeldorträge lösten sich in bunter Reihe ab und erzeugten frohe Stimmung. Zuerst begrüßte der Vorsitzende des Klubs, Herr Schurr, die Erschienenen und wies darauf hin, daß man Sorgen und Alltagsmühen für einige Stunden vergessen möge, da der Abend voll und ganz dem Humor gehöre. Gleich darauf erschien er als „Sachsenhäufel Mittelstandsvertreter“, um — von der schallenden Heiterkeit der Anwesenden andauernd unterbrochen — auf das elende Los seines Standes zu schimpfen, aber er zeigte mit wachrem Münchener Bierhumor, daß ihn keine Klage und keine Plage anfiel. Später trug ein Mitglied des Vereins, das sein Intognito gewahrt wissen will, einige sehr ansprechende Sachen vor, die dem Rahmen des Festes angepaßt waren und großen Beifall fanden. Der urfidelse Kapellmeister half mit seinen drolligen Einfällen mit, das Fest verschönern. Reiche Abwechslung boten noch weitere Vorträge, eine Ezian- und eine Werfbude, die sich reger Benutzung erfreuten, und der Tanz, der viele in fröhlichster Laune bis zum Morgen beisammen hielt. — Am Sonntag nachmittag versammelten sich die Festteilnehmer im „Hotel Scheller“ in Dornholzhausen, wo bei einem flotten Tänzchen die in allen Teilen so wohlgelungene Feier beendet wurde.

§ Der heutige Vereinsabend des Homburger Obst- und Gartenbauvereins bringt einen interessanten Vortrag des Herrn Leop. Fischer über Rosen-Frühtreiberei, woran sich eine Besprechung der neuen Rosenforten anreißt. Auch werden Bestellungen auf Edelreise entgegengenommen.

§ Im evangelischen Frauen- und Männer-Verein zu Kirdorf hält heute Montag abend Herr Pfarrer Chun von Seulberg einen Vortrag über „Hexenverfolgungen“. Der Vortrag beginnt um 7 1/2 Uhr im Kirchensaal.

* Kurtheater Als letzte Vorstellung im Abonnement bietet die Direktion am kommenden Donnerstag das Gastspiel der Grobherzogin. Hofopernsängerin Margarete Beling Schäfer vom Hoftheater in Darmstadt in der Operette „Madame Scherry“, Musik von Hugo Feltz. Margarete Beling-Schäfer wird die Rolle der „Jane“ übernehmen; von den hiesigen Kräften spielen die Damen Schönberger, Kraus, Hietel und Weißbach, sowie die Herren Wanczki, Meyers und Versners. — Spielleiter ist Herr Wanczki.

§ Die neuen Fleischpreise der Homburger Fleischerinnung finden die verehrlichen Hausfrauen in unserem heutigen Anzeigenteile veröffentlicht. Es ist erfreulicherweise eine kleine Preisreduzierung eingetreten.

r. Religiöse Vorträge. Man schreibt uns u. a.: „Gefährliche Klippen“. 3 Klippen, woran unsere Männerwelt strauchelt und zerschellt, sind Geldgier, Unkeuschheit und Men-

schengunst. Im Herzen und Willen liegen diese Klippen. Viele denken, daß ohne Betrug kein Geschäft mehr zu machen ist. Gott aber hat niemals den Betrug und die Geldgier gesegnet. — Die Frage der Unkeuschheit muß ernst ins Auge gefaßt werden. Der unnatürliche Zug zum Weibe ist eine Entgleisung vom Moral- und Naturgesetz. Furchtbare Folgen, zerstörtes Lebensglück, schauerliche Krankheitsercheinungen zeitigen schlechte Lust, Alkoholgenuß, frühzeitige Liebshafte und Mädchenfreundschaften. Verpöchtete, verweiblichte Charaktere und ein verweiblichtes Geschlecht wachsen heran, weil der Kampf mit der Sünde nicht voll aufgenommen wird. Viel Schuld liegt auch bei den Frauen und Müttern. Freies Spiel der Leidenschaft vor der Ehe schafft die unglücklichen Ehen. Mannhaftes Behren gegenüber den Versuchungskünsten des gefallenen Weibes ist nötig. Volles Verständnis der Notlage zeigt Wege heraus aus dem Verderben. — Haschen nach Menschengunst, fragen nach Menschenmeinung, läßt uns auf der Linie des Verderbens. Der Weg der Rettung muß beschritten werden, um unfertigen Willen und um unseres Volkes Willen. Treue und um Sonntag die Themen behandelt: „Eine Irrfahrt und bittere Enttäuschung.“ Viele möchten an das Ziel des wahren Glückes kommen und müssen erkennen, daß ihre Rechnung falsch war, sie machten eine Irrfahrt durchs Leben und haben von der Möglichkeit, einzukehren, keinen Gebrauch gemacht. Das rechte Wesensverhältnis schafft die wahre Buße, Befehrung, Wiedergeburt und Neuschöpfung als eine Tat Gottes, so daß keine bittere Enttäuschung folgt. — „Scheidung von den Kanakiten.“ Viele Christen haben keine Stätte mehr, wo sich ihre Herzen Gott erschließen und wo Er sie segnen kann. Mit der Vergangenheit muß ein Abschluß gemacht werden, daß keine alte Schuld zurückbleibt, furchtlos, unter der Leitung Gottes, darf dann der Lebensweg weitergehen. — „Das größte Uebel! oder: Was denkst du von deiner Sünde?“ Jede Evangeliumsverkündigung zielt darauf ab, daß Menschenseelen erlöst werden von Sündenschuld und Sündenmacht. Es gibt Heilung vom Sündenbann, von allen Sünden. Komm zum König mit deinen Lasten, müder Pilger du; bei dem Könige kannst du rasten, da ist Ruh! —

* Polizeibericht. Gefunden: 1 Damenuhr, 1 Rosenkranz, 2 Herrenuhren, 1 schw. Handtasche mit Inhalt. Zugelassen: 1 Fozterrier. Verloren: 1 Damenuhr. Entlaufen: 1 Neufundländer.

* Vom Gaslicht. Nachteilig für die Augen ist es, nur die einzelnen Arbeitsflächen hell zu beleuchten und den übrigen Raum dunkel zu lassen, da Kontrastwirkungen, wie ihnen das Auge beim Aufblicken von der hell erleuchteten Arbeitsfläche ausgesetzt ist, einen schädlichen Einfluß ausüben. Eine helle Allgemeinbeleuchtung ist deshalb erforderlich, um die Augen nicht zu übermüden. — Als besonders vorteilhaft hat sich das hängende Gasglühlicht erwiesen, dessen mildes ruhiges Licht für die Augen sehr wohlthuend empfunden wird und dabei den großen Vorzug besitzt, recht billig zu sein. — Die Gaslampen werden heute hergestellt: für 10, 16, 35, 60, 100, 200, 300, 1000 und 1500 H Kerzen Leuchtkraft, so daß man in der Lage ist, je nach den Ansprüchen die wirtschaftlich geeignetste Lampe zu verwenden. — Wo dauernd und viel Licht nötig, also nicht fortwährend zu knipsen ist, bleibt das hängende Gasglühlicht die billigste Beleuchtung.

k. Neu- und Altgonzenheim. Bei den am Samstag abend stattgefundenen Gemeindevertreterwahlen gab es wohl zum ersten Male seit Gonzenheims Bestehen einen bescheidenen Wahlkampf, da für die 2. Klasse sowohl von den Alt-Gonzenheimern, als auch von den Neugonzenheimern, die sich aus den Bewohnern des Villenviertels zusammensetzen, je 2 Kandidaten aufgestellt waren. Die Wähler Alt-Gonzenheims wollten bei einem evtl. Kompromiß den Neugonzenheimern nur einen Sitz in der 2. Kl. einräumen, während letztere wünschten, entsprechend ihrer Stimmenzahl zwei Sitze zu erhalten. Dadurch kam eine Einigung nicht zu Stande. Die Wahl ergab einen glatten Sieg der Neu-Gonzenheimer, die ihre beiden Kandidaten, Kaufmann Frh Boned und Kunstmalers Rud. Rupp mit je 20 Stimmen gegen 11 Stimmen der Gegenkandidaten durchbrachten. In der 1. Klasse, die sich aus 7 Wählern Neu-Gonzenheims zusammensetzt, wurde Architekt Loenholdt gewählt, während in der dritten Klasse der bisher schon als zuverlässiger Vertreter der Gemeindefreien bekannte Kaufmann Herr W. Wagner wieder gewählt wurde.

* Das bekannte „Hotel Schützenhof“ in Oberursel, welches mehrere Menschenalter lang im Besitze der Familie Kopp war, ging nach dem „Bürgerfreund“ zum Preise von 140 000 M an Gebr. Ulrich aus Cronberg über.

* Die Errichtung eines Denksteins für Herrn Forstmeister Lade-Cronberg, beschloß am vorletzten Sonntag der Westerwald-Klub in einer Vorstandssitzung, die in Dillenburg stattfand. Man will in Selters, dem früheren Wohnort des Herrn Lade einen Basaltblock mit Bronzetafel aufstellen. Herr Forstmeister Lade war der Gründer des Westerwald-Klubs.

|| Vermißt wird seit 18. Februar d. J. die 12 Jahre alte Schülerin Emilie Pina Müller aus Frankfurt a. M. Das Kind ist 1,25 bis 1,30 Meter groß, schwächlich, hat dünnes, blondes Haar, blaßes rundes Gesicht, blaue Augen und kleine, schmale Nase. Am rechten oberen Schneidezahn ist ein Stückchen ausgebrochen. Bekleidet war die Vermißte mit blauem wollenem Kleid, heller blaugestreifter Schürze, rotem Unterrock mit weißen Tupfen, schwarzen Strümpfen und Schnürstiefeln, grauer Jade mit grünem Kragen und blauer Mütze. Außerdem trug sie Brille. Der Polizeipräsident von Frankfurt a. M. bittet um etwaige Anhaltspunkte.

* Das Husaren-Regiment König Humbert von Italien (1. Kurhess.) Nr. 13 in Diederhofen a. d. Mosel stellt zum Herbst d. J. noch Handwerker als dreijährig freiwillige ein. Bevorzugt werden Sattler, Schuhmacher, Schneider, Schmiede usw. Meldungen unter Beifügung eines Meldebescheines sind baldigst an das Regiment zu richten.

* In das Preussische Staatsschuldbuch sind im Monat Februar rund 28,4 Millionen Mark eingetragen worden; hieroon rund 24 Mill. Mark durch Bareinzahlungen, ohne daß Stücke bereits im Besitze der Gläubiger gewesen wären. Seit dem Beginn des Etatsjahres vom 1. April 1913 bis Ende Februar 1914 sind für rund 333,6 Millionen Mark Schuldbuchforderungen begründet worden, wovon 128,8 Millionen Mark im Wege der Bareinzahlung eingetragen wurden. Die Benutzung der Schuldbucheinrichtung war auch im Februar eine verhältnismäßig rege, wenn man bedenkt, daß das Interesse der Kapitalisten durch die Begebung der amortisablen Schatzanweisungen abgelenkt war, die nicht in das Schuldbuch eingetragen werden können. Es darf dies als ein erfreuliches Zeichen dafür gelten, daß die durch das Schuldbuch gewährleistete sichere, einfache und kostenlose Vermögens-Anlage und Verwaltung in immer weiteren Kreisen der Bevölkerung Anklang findet.

* Antrag bei wechselseitigen Beleidigungen. § 198 BGB. bestimmt: Wenn bei wechselseitigen Beleidigungen einer der Beleidigten Strafantrag stellt, muß der andere seinen Strafantrag spätestens vor Schluß der Verhandlungen 1. Instanz stellen, ist hierzu aber auch dann noch berechtigt, wenn die Antragsfrist (3 Monate) schon abgelaufen ist. Zu beachten ist hierbei, daß das Gesetz nicht bloß von Widerklage spricht. Der Privatbetroffene verliert also nach § 198 nicht nur das Recht, Widerklage zu erheben, sondern auch das, ein neues Privatklageverfahren gegen seinen Beleidiger anhängig zu machen, oder dem Amtsgericht Strafantrag zur Einleitung des öffentlichen Verfahrens zu stellen. Ebenso hat im Verfahren auf öffentliche Klage der Angeklagte Strafantrag gemäß § 198 zu stellen; es findet dann ein besonderes Verfahren darüber statt, wenn nicht Verbindung beider Sachen nach § 236 StP.O. erfolgt.

* Der Mensch muß sich zu helfen wissen. Bei einem Streit sagte ein Bauer zu seinen Gegnern: „Die Häast vom Gemaarut saj ja Ose!“ Als man ihm mit einer Beleidigung drohte, bekam er doch Angst und nahm die Beleidigung mit folgenden Worten zurück: „Gout, die Häast vom Gemaarut saj dann laa Ose!“

Nachklänge zum Fall Hopf.

Wie erinnerlich wurde im Jahre 1907 der damalige Redakteur des „Tausendbote“, Franz Passauer (jetzt in Goldap), wegen Beleidigung des Karl Hopf in Strafe genommen. Bei dem am 6. März d. J. vor dem Landgericht in Frankfurt stattgefundenen Termin im Wiederaufnahmeverfahren, in welchem Passauer durch Rechtsanwalt und Notar Dr. Paul Wolff in Bad Homburg vertreten war, erging folgendes Urteil:

Das Urteil der 6. Strafkammer des Königlichen Landgerichts in Frankfurt am Main vom 9. März 1907 wird aufgehoben.

Der Angeklagte wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens, einschließlich der des Wiederaufnahmeverfahrens fallen dem Privatkläger zur Last.

Der Angeklagte ist durch Urteil des Königlichen Schöffengerichts in Homburg vor der Höhe vom 23. Januar 1907 wegen Beleidigung des Privatklägers zu einer Geldstrafe von 150 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle zu einer Gefängnisstrafe von zehn Tagen verurteilt worden; es sind ihm die Kosten des Verfahrens auferlegt und es ist dem Privatkläger die Befugnis zugesprochen worden, den verfügbaren Teil des Urteils durch zweimaliges Einrücken in den Homburger Tausendboten auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen. Die Berufung des Angeklagten gegen dieses Urteil ist durch Urteil der VI. Strafkammer des Königlichen Landgerichts in Frankfurt a. M. vom 9. März 1907 auf Kosten des Angeklagten verworfen. Dieses Urteil ist, nachdem auch die Revision des Angeklagten durch Urteil des Königlichen Oberlandesgerichts in Frankfurt am Main vom 19. Juni 1907 verworfen worden ist, rechtskräftig geworden. Es stellt fest, daß der Angeklagte in der am 15. September 1903 zur Ausgabe gelangten Nummer 216 der in Homburg erscheinenden Zeitung „Tausendbote“, deren verantwortlicher

Redakteur er war, folgenden Artikel veröffentlicht hat: „Eine auffeherregende Unternehmung wegen Frauenmordes! (Diese Worte sind fettgedruckt) ist gegen den Händler Hopf in Niederhöchstadt eingeleitet. Die vierte Frau desselben liegt schwer krank unter verdächtigen Erscheinungen darnieder. Da nun auch die früheren Gattinnen des H., welche alle sehr hoch in der Lebensversicherung sich befanden, unter ähnlichen Erscheinungen verstorben sind, ordnete die Wiesbadener Staatsanwaltschaft, wie wir hören, für heute die Exhumierung der Leiche der letztverstorbenen Frau H. an, um die Leichenteile auf Gift untersuchen zu lassen.“ Die Strafkammer hat den Angeklagten aus den §§ 186, 200 Str. G. B. verurteilt weil der Artikel in wesentlichen Punkten unrichtig sei und durch die darin aufgestellten Behauptungen der Privatkläger in der öffentlichen Meinung herabwürdiget und verächtlich gemacht werde.

Durch Beschluß des erkennenden Gerichts vom 2. Juli 1913 ist der Antrag des Verurteilten auf Wiederaufnahme des Verfahrens zugelassen worden. Gegen Hopf hat im Januar 1914 eine Schwurgerichtsverhandlung stattgefunden, in welcher sich folgendes ergeben hat: Hopf verheiratete sich am 31. Juli 1899 mit Josefa geborene Henel. Er versicherte das Leben der Frau im September 1902 auf 20 000 Mark und ermordete sie, um die Versicherungssumme zu bekommen, am 28. Nov. 1902 starb die Frau. Im März 1904 heiratete er Christine geborene Schneider. Das Leben dieser Frau versicherte er im April 1905 mit 30 000 Mark. Er versuchte dann auch diese Frau zu vergiften. Hopf ist wegen vollendeten Mordes an der ersten und wegen versuchten Mordes an der zweiten Frau rechtskräftig zum Tode und zu Zuchthausstrafe verurteilt worden. Außerdem ist er verurteilt wegen versuchten Mordes an seinen zwei Kindern und seiner dritten Frau im Jahre 1912 und 1913.

Dieses Ergebnis der Schwurgerichtsverhandlung ist gerichtsbekannt und wird durch eine amtliche Aeußerung des Vorsitzenden des Schwurgerichts, Landgerichtsdirektor Dr. Feldmann bestätigt. Wenn auch die Behauptungen des Angeklagten in unerheblichen Einzelheiten, nämlich, daß die Wiesbadener Staatsanwaltschaft die Exhumierung der Leiche der einen Frau Hopf angeordnet habe und daß Hopf bereits vorher drei Mal verheiratet gewesen sei, nicht richtig gewesen sind, so ist doch durch die Schwurgerichtsverhandlung der Wahrheitsbeweis für die Behauptungen des Verurteilten, daß nämlich Hopf seine Frauen vergifte oder zu vergiften suche, um in den Besitz der Lebensversicherung zu kommen, als erbracht anzusehen. In der Beurteilung Hopfs und den Ergebnissen der Schwurgerichtsverhandlung liegen daher neue Tatsachen vor, welche geeignet sind, die Freisprechung des Verurteilten zu begründen, und welche der Verurteilte in den früheren Verfahren einschließlich der Berufungsinstanzen nicht gekannt hat und ohne sein Verschulden nicht geltend machen konnte.

Da somit genügende Beweise für die Freisprechung des Verurteilten vorliegen, hat das Gericht von der Befugnis des § 411 Abs. 2 Str. P. O. Gebrauch gemacht und ohne Erneuerung der Hauptverhandlung auf Grund der §§ 399 Ziffer 5, 411 Str. P. O. erkannt wie gefolgt.

Die Kostenentscheidung beruht auf § 499 Str. P. O.

(Folgen Namen).
Beschluss.

Die Staatskasse wird für verpflichtet erklärt, dem Redakteur Franz Passauer früher in Homburg vor der Höhe den Vermögensschaden zu ersetzen, welcher ihm durch die Vollstreckung des Urteils der VI. Strafkammer des Königlichen Landgerichts in Frankfurt am Main vom 9. März 1907 entstanden ist.

Im Wiederaufnahmeverfahren ist der Redakteur Passauer unter Aufhebung des vorbezeichneten Urteils freigesprochen durch Urteil des unterzeichneten Gerichts vom 6. März 1914, und zwar weil sich im Wiederaufnahmeverfahren keine Unschuld ergeben hat. Gemäß §§ 1, 2, 4, des Gesetzes betr. die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Person war daher zu beschließen, wie gefolgt.

Frankfurt am Main, den 6. März 1914.
Königliches Landgericht. Strafkammer IV.
(Folgen Namen).

Aus der Provinz und dem Reich.

Gonzenheim, 9. März. W a b l. Die am Samstag, den 7. März vollzogenen Ergänzungswahlen zur Gemeinde-Vertretung hatten folgendes Ergebnis: Es wurden gewählt in der 1. Klasse: Kaufmann Bönholdt, in der 2. Klasse Kaufmann Boned und Kunstmalers Rupp, in der 3. Klasse Wilhelm Wagner. In der 1. und 3. Klasse ging es ohne Wahlkampf und daher ohne Gegenkandidaten ab; dagegen standen die Wahlen der zweiten Klasse im Gegensatz des Kampfes zwischen Alt- und Neugonzenheimern, wobei die Entscheidung zu Gunsten der letzteren fiel und zwar mit 20 gegen 11 Stimmen. (Wiederholt.)

Ufingen, 7. Mai. Eine einzigartige Ueberraschung brachte die hier gestern stattgehabte Jagdverpachtung. Die hiesige Jagd-

welche einen guten Reh- und Niederwildbestand hat und welche nach sachmännischer Ansicht bei waidgerechter Behandlung in absehbarer Zeit Rotwild, welches heute noch Wechselwild ist, als Standwild aufweisen wird, war vor 10 Jahren — also in einer Zeit, in der für Jagdpächten noch keineswegs die heute üblichen Preise gezahlt wurden — schon unter der Hand für 1100 Mark pro Jahr verpachtet worden. Bei der gestrigen öffentlichen Verpachtung wurde nun von dem einzigen erschienenen Bieter nur 800 M geboten, was zur Folge hatte, daß der Verpachtungstermin aufgehoben wurde. Dieses Ergebnis und die Anwesenheit nur eines Jagdliebhabers bei einer guten Durchschnittsjagd und in Anbetracht der guten Bahn- und Wegeverbindung der Kreisstadt Ufgingen mit verschiedenen Großstädten ist wohl nur auf die gestrige schlechte Witterung und auf sonstige unvorhergesehene Zufälle zurückzuführen.

Kelheim, 6. März. Vorgestern ist unser Bürgermeister Herr Krämer, auf eine weitere 12jährige Amtsperiode einstimmig wiedergewählt worden. Man darf hieraus schließen, daß Herr Krämer es verstanden hat, bei all den gründlichen Veränderungen und Umwälzungen, die er zum besten der Gemeinde durchgeführt hat, doch in engster Fühlung mit der Bürgerschaft zu bleiben.

Heidesheim, 8. März. Gestern Nachmittag schoß der Eisenbahntechniker Damm seinen Vater, den Stationsvorsteher, in dem Augenblick nieder, als er einen Zug abfertigte. Der Täter wurde ergriffen. Der Vater ist sehr schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Kassel, 9. März. Bei der Einfahrt des Kaiserlichen Zuges im Bahnhof schoß sich laut „Lokalanzeiger“ der Hauseigentümer Strauß aus dem Norden Berlins eine Kugel in die Brust. Er wurde lebensgefährlich verletzt und ins Krankenhaus übergeführt. Der Grund zu der Tat ist unauflösbar.

Mannheim, 8. März. Am rechten Ufer des Verbindungskanals wurde gestern Nachmittag eine Damentasche und ein Gummisack für ein Kind und andere Gegenstände aufgefunden. Dabei lagen Legitimationen auf Wilhelmine Flay aus St. Georgen im Schwarzwald lautend. Angestellte Ermittlungen haben ergeben, daß die Flay in einem Zirkus in London tätig war und vor 14 Tagen einen Sohn gebar. Das 29 Jahre alte Mädchen befand sich auf der Heimreise und hat sich anscheinend mit ihrem Kinde in das Wasser gestürzt. Die Leichen sind noch nicht gelandet worden.

Berlin, 8. März. Bei der Steglitzer Depotkassette der Diskontogesellschaft sind Unregelmäßigkeiten des Kassaleiters entdeckt worden, der verhaftet wurde. Der seit 19 Jahren im Dienst der Bank stehende Beamte hat das Konto eines Kunden zu persönlichen Spekulationen benutzt. Die Bank wird um ca. 10 000 M geschädigt.

Neu-Strelitz, 8. März. Das dem bekannten Rennstallbesitzer, Generalmajor von Schmitt-Pauli, gehörige Rittergut Charlottental wurde durch ein Großfeuer heimgeführt. Etwa 100 Stück Rindvieh ver-

brannten. Die wertvollen Rennpferde und Mutterstuten konnten in Sicherheit gebracht werden.

Aus aller Welt.

Autounfall. Aus Santander traf heute früh die Drahtmeldung ein, daß bei einem Zusammenstoß eines Automobils mit einem Fuhrwerk der Graf Moriana, ein Bruder des Oberhofmeisters der Königin getötet wurde.

Neue Schwindlerbande in Paris. Die Polizei hat eine Schwindlerbande hinter Schloß und Riegel gebracht, die seit April 1913 auf dem Boulevard Poissonniere unter dem Namen „Glück auf“ ein Patentbüro eröffnet hatte. In Wirklichkeit beschränkte man sich darauf, sich erhebliche Kostenvorschüsse zahlen zu lassen. Die geprellten Erfinder sahen ihr Geld niemals wieder. Der erste Direktor dieses Schwindelunternehmens war ein Deutscher namens Ferdinand Klostermann aus Köln. Sodann ging die „Firma“ in den Besitz eines Fräuleins Becker aus Adelsheim und endlich in den eines Schweizers namens Hoflinger über. Dieser ist verhaftet worden. Die anderen sind bereits vor einiger Zeit nach der Schweiz geflüchtet, wo sie von der Polizei eifrigst gesucht werden.

Deutschfeindliche Kundgebung im Theater. Einem Telegramm aus Genf zufolge kam es bei der Aufführung des von einer französischen Gruppe gegebenen Stückes, das schon in Nancy Anlaß zum Einschreiten gab, zu deutschfeindlichen Kundgebungen. Durch Zurufe aus der Menge: Es lebe der Krieg und Nieder mit Deutschland wurde die Vorstellung gleich zu Beginn unterbrochen.

Allerlei.

Der brave Wildschütz. Eine romanhaft rührende Geschichte wird den „Basl. Nachrichten“ aus Belgien erzählt. Ein Waldaufseher hatte sich einen echten Wolf dressiert, eine prachtvolle, scharfe Bestie mit herrlicher Witterung, die besser als jeder Polizeihund auf allerlei Wildddiebe und sonstiges Gefindel im Revier sahndete. Blutschuld war das Tier, als es zum Wärtler kam, es wurde zahm und gut im Hause und schlen den bösen Instinkt im Umgang mit Menschen verloren zu haben. Da erwachte aber die Grausamkeit eines Tages in dem Wolf doch wieder. Er stürzte sich mitten im Wald auf seinen Herrn und zerfetzte ihn erbärmlich. Der schwer gebissene Mann schrie um Hilfe. Da erschien ein struppiger, armseliger Mensch, so einer von der Landstraße, der nicht mehr in die Bauernhäuser und Herbergen eingelassen wird, der mit trommelndem Magen zwischen den Bäumen herumlungert. Aber der Bettler trug, versteckt unterm Rock, ein Gewehr. Weiß der Teufel, woher er das hatte. Er traf jedoch den blutdürstigen Wolf und brachte ihn zur Strecke. So rettete er dem Waldhüter das Leben und schickte sich an, ihn in die nächste Menschenbehauung zu gütigen Menschen zu schleppen. Da beguckten sich die beiden einmal ordentlich. Und siehe, sie erkannten einander. Der verwundete Forsthüter hatte ja schon zweimal seinen Lebensretter, den Wildddieb, abgef-

gen und ihn vor die Gerichte geliefert. Der Wildddieb hatte eben das Gefängnis verlassen, voll von Zorn, mit leeren Taschen jedoch. Da grub er irgendwo eine Finte aus, an einem Ort, den er im Gefängnis nicht vergessen hatte. Sein erster Schuß sollte ihm den ersten Bissen in der Freiheit bringen und er wurde abgeknallt zur Lebensrettung des Mannes, den er am meisten haßte. Diese Geschichte hat, wie gesagt, etwas romantisch Rührendes. Man möchte den ritterlichen Wildddieb beinahe lieb gewinnen, ihn geradezu entschuldigen.

Die haßblütige Ungarin. Der Drechslergehilfe Alois Piza, ein Mann von auffallender Größe, war vor dem Josesstädter Strafrichter in Wien, wie die dortige Reichspost erzählt, wegen Körperverletzung im Kaufhandel angeklagt; er hatte nämlich der Wäscherin Marie Rospal, einem Weiblein, das ihm kaum bis an die Brust reichte, einen derartigen Fausthieb auf die Stirn versetzt, daß sie eine blutende Wunde davontrug. Der Angeklagte behauptete, er habe sich gegen die Frau, die ihn angriff, zur Wehr gesetzt. Richter: Warum soll denn die Frau auf Sie losgegangen sein? Angeklagter: Die Frau ist schon mit an Schwips in die Weinhalle kommen und da hab' ich g'sagt, wenn der Wirt ihren Rausch sehen tät, möcht' er ihr gleich den Wein wegnehmen. Darauf hat sie mi' gleich ang'schrien: „So i bin a haßblütige Ungarin, wann Sö mi razen, dann gib'ts was!“ Sie hat mir a glei zwa Wat'schen geben. Na, da hab' i ma denkt, das kann i do net so weiter geh'n lass'n und hab' ihr halt ane g'wichst. Na kan sich do net von aner fremden Person so mir niz dir niz durchhau'n lassen. (Heiterkeit.) Hierauf wurde Frau Rospal als Zeugin vernommen. Richter Sie sollen damals betrunken gewesen sein. Zeugin (entrüstet): Nach, so was, das is do' gar net wahr, i hab' do' erst an paar Viertel 'trunk'n g'habt. (Heiterkeit.) Richter: Nun in der Regel sind für eine Frau ein paar Viertel genug. Kennen Sie den Angeklagten von früher? Zeugin: Gar sa Idee, i hab' ihn ja net amal gesehen, wie er mir schon den Schlag 'geben hat, denn da is mir nur so das Feuer aus die Augen g'spriet. Der Richter verurteilte den Angeklagten Piza zu 12 Stunden Arrest.

Kunst- und Wissenschaft.

Berlin, 8. März. Heute Mittag wurde der mit einem Kostenaufwande von 757 000 Mark errichtete Neubau des elektrischen Laboratoriums der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Charlottenburg, Marchstraße, feierlich eröffnet. Es waren zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten erschienen. Als Präsident des Kuratoriums und Vertreter des Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück begrüßte der Direktor im Reichsamte des Innern Dr. Lewald die Erschienenen und ging dann näher auf die Geschichte der Anstalt ein. Darauf nahm der Präsident der Anstalt, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Prof. Dr. Warburg das Wort. Redner gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Elektrotechnik, die Notwendig-

keit der Anstalt und ihre Tätigkeit und Aufgäben auf dem Gebiete der Elektrotechnik. Es folgte ein längerer Rundgang mit Demonstrationen durch das Gebäude, wodurch man einen Einblick in die Arbeiten des Starkstrom-Laboratoriums erhielt.

Letzte Telegramme.

Liebesdrama.

Neustadt (Saardt), 9. März. Gestern Nachmittag wurde in einem Gartenhäuschen in der Nähe des Friedhofes der 23 Jahre alte Mechaniker Eugen Pauli und die 15jährige Emma Stuhlfauth erschossen aufgefunden. Der junge Mann hatte zunächst das Mädchen und dann sich selbst mit einem Revolver erschossen. Es handelt sich anscheinend um eine Liebesaffäre.

Kauf eines deutschen Anthrazitkohlenfeldes durch einen Engländer.

London, 9. März. Die „Times“ melden, daß ein Engländer namens Dederich ein ausgedehntes Anthrazitkohlenfeld bei Aachen sich gesichert habe und sich jetzt in Deutschland befindet, um den Kauf abzuschließen.

Hochwasser.

Mannheim, 9. März. Der Wasserstand des Rheins und des Neckars ist in der vergangenen Nacht wiederum sehr bedeutend gestiegen. So stieg der Rhein von 5,57 Metern auf 6,18 Meter, und der Neckar von 6,05 Metern auf 6,59 Meter. Weite Gebiete des Rheins und des Neckarvorlandes sind überschwemmt, vom Laufe des Oberrheins wird jedoch fallender Wasserstand gemeldet, indem in der vergangenen Nacht in Hünningen der Wasserstand von 3,82 Meter auf 3,45 Meter zurückging.



In raschem Siegeslauf hat sich Kathreiners Malzkaffee den ganzen Erdball erobert. Er wird täglich von vielen Millionen Menschen getrunken. Der Gehalt macht's!

Kuranstalt Hofheim im Taunus
 1/2 St. v. Frankfurt a. M., f. Erholungsbedürftige, Nerven- u. innere Krankheiten, Sommer u. Winter, Prospekte durch Dr. H. Schütz-Kahle, Hofheim, Taunus.

Die gegen Herrn Heinrich Laufs hier ausgesprochene Beleidigung nehmen wir hiermit als unrichtig juridisch. 1055
 Frau Eva Göß, Elsa Regel, Jul. Ettlinger.

Färberei Gebr. Röver Bad Homburg v. d. H. und Färberei **Hugo Luckner** (Inhaber Gebr. Röver). **Leipzig chem. Waschanstalten** Ca. 1000 Angestellte
 Frankfurt a. M. Chem. Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe, Vorhängen, Decken, Teppichen, Portiären, Fellen, Spitzen, Handschuhen etc. etc.

Dr. Thompson's Seifenpulver
 (Marke Schwan)
 ist in Verbindung mit dem modernen garantiert unschädlichen Bleichmittel
Seifix
 das beste selbsttätige Waschmittel.
 Zu haben in allen Verkaufsstellen von Dr. Thompson's Seifenpulver.
„Seifix“ Paket 15 Pfennig
 Louis Speitel
 Königl. Seneca-Kostlieferant
 :: Ludwigstraße 10 ::
 Spezial-Haus für Glas- u. Porzellan-Waren.

Zwangsversteigerung.
 Mittwoch, den 11. März, vormittags 10 Uhr, versteigere ich hinter der goldenen Rose hier:
 1 Landauer
 öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung. 058
 Versteigerung sicher.
 Homburg v. d. H., 9. März 1914.
 Engelbrecht, Gerichtsvollzieher.

Werkholz-Versteigerung.
 Am Mittwoch, den 11. März, vormittags 11 Uhr werden in der Kaiser Friedrichs-Promenade, Zusammenkunft am Kurgarten:
 4 Rusterstämme,
 darunter ein Stamm von ca. 5 Festmetern, sowie Astholz, Reisler und Erdstücke versteigert. 1046
 Bad Homburg v. d. H., 6. März 1914.
 Städt. Kur-Bade-Verwaltung.
 Gründlichen Klavier- u. Geigen-Unterricht erteilt
 G. Stepper, 952 Neue-Mauerstr. 3

Sterbefall halber
 sind sofort verschiedene Möbel und Kücheneinrichtung zu verk.
 Zu erfragen Höhenstr. 2 part. (1030)

Gesichtsausschlag,
 2639
 Pidel, Miteffer, Flechten, verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, (in drei Stärken à St 50 Pf. M 1.—, M 1.50 abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwischen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 u 75 Pf. nachstreichen. Großartige Wirkung v. Tausenden bestätigt. Bei **C. Areh**, Drogerie. 2549

Saalburgstraße 57
 sind vier **Dreizimmer-Wohnungen**, ein Fabrikraum, für jedes Gewerbe passend, große Lagerräume, ein Pferdestall mit sechs Ständen, überall elektrisches Licht und Stromzuführung, preiswert zu vermieten. Das Haus kann auch im Ganzen vermietet oder verkauft werden.
 J. A. : **Nikolaus Kunz**, 469 Saalburgstraße 52.

Möbl. Zimmer
 mit Frühstück elektr. Licht. Nähe Kurhaus abzugeben. Zu erfragen **Ludwigstr. 4**, Gartenhaus I. 972a

Handelsfachschule für Mädchen
 1893 J.G. GANS
 Frankfurt a. M. **Bleichstrasse 62**
 am Eschenh. Turm (Schulneubau.)
 Anmeldungen für das neue Schuljahr täglich 11—1 und 3—5 Uhr.
 Prospekte etc. durch **Die Direktion.** 506

Möbl. Zimmer
 mit Frühstück elektr. Licht. Nähe Kurhaus abzugeben. Gest. Off. erb. unter **M 922** an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
 mit Pension sofort zu vermieten.
Weggerei Huber, 1051a Wallstraße 33.

Kleine freundliche 3-Zimmerwohnung
 im I. Stock zu vermieten.
 Zu erfragen **Löwengasse 11a** 1042a R. Färber.

Religiöse Vorträge

zur Weckung und Förderung inneren Lebens

finden vom

1.—11. März 1914 statt in der Erlöserkirche zu Bad Homburg v. d. Höhe

durch Herrn Missionar Autenrieth über folgende Themen:

- 9.3. Montag, 8 Uhr abends „Ein Gnadenmanifest.“
- 10.3. Dienstag, 8 Uhr ab. „Die Fahrt des Lebens.“
- 11.3. Mittwoch 8 Uhr ab. „Ein herrlicher Reisetag.“

Alle Wochentage um 4 1/2 Uhr nachmittags werden in dieser Zeit **Bibelstunden** über den **Glaubensweg der Christen** gehalten im Kirchenaal 2.

Gesungen wird aus den Gesangbüchern. Eintritt frei! 798

Jedermann in der Stadt und Umgegend ist herzlich eingeladen.

Der Generalsuperintendent Ohl. Der Dekan: Holzhausen.

Der Kirchenvorstand. Die kirchliche Gemeinschaft.

Neu Saalburgia Neu

das flüssige Bodenwachs. Mühelose Anwendung. Glätteverhütend. Bier & Henning, chem. techn. Produkte

Bad Homburg v. d. H.

Zu kaufen

gesucht runde und viereckige Marmortische. Offerten u. N. 1054 an die Expedition dieses Blattes.

Junger Gärtner

oder Gartenarbeiter gesucht. 1069 Gärtnerei M. Bauer, Gonzenheim.

Tüchtiges Mädchen

gesucht. 1061 Obsthändler Vette. Telefon 457 Louisenstrasse 92.

Gewünscht

gebild. Dame als Gesellschafterin für einige Stunden des Ta. es. Ausführliche Offerten nebst Adresse empfängt die Expedition dieses Blattes unter G. 1064.

Wohnung

5-7 Zimmern oder kleines Haus von Dauermietern zu mieten gesucht per 1. April oder später. Angebote mit Preis u. Sch. 1066 an die Expedition d. Bl.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. 1060 Söbelfstraße 42, I

Wohnung

zu vermieten in 1. Stod, 3 Zimmer, Küche und Keller. 832a Kirdorferstraße 28.

4-5 möbl. Zimmer

mit Balkon, Küche, parterre für die Sommermonate gesucht. Offert. mit Preisangabe unter W. 300 an die Expedition dieses Blattes. 1065

In bester Geschäftslage **Bad Nauheims**, nächst Kurhaus, **moderner Laden** für Mk. 1500 zu vermieten. 1024 Anfragen an Frau Pl., Parkstr 16 II., Bad Nauheim.

Fleisch-Preise

ab 10. März 1914.

	per Pfd. M.	
Ochsenfleisch mit Beilage	— 95	
Roastbeef mit Beilage	1.10	
Hammelfleisch mit Beilage	1.—	
Hammelfleisch: Brust und Hals	—80	
Schweinefleisch mit Beilage	—80	
Schweinefleisch: Rippen, Hals und Bauchstück ohne Beilage	1.—	
Schweinefleisch: Schinkenbraten ohne Knochen mit Schwarte u. Fett	1.20	
Geräucherter Knochenschinken	1.—	
Geräucherter Rollschinken	1.40	
Schmalz roh	80	
Schmalz ausgelassen	—85	
Hausmacher-Leberwurst, Fleisch u. Gelbwurst	1.—	
Zungen- u. Schinkenwurst, Preßkopf und Schwartenmagen	1.—	
Frische Bratwurst und Füllsel	1.—	
Leber- und Blutwurst	—70	
Alles andere unverändert.		

1056 Homburger Fleischer-Innung.

Bittere Orangen

eingetroffen. Obsthändler Vette, Telefon 457 Louisenstrasse 92.

Achtung

Grosser Emailverkauf

Alle Arten Eimer, Kochtöpfe, Wannen, Schüsseln, Bratpfannen, Waschgarnituren, Löffel, Teigschüsseln etc. (1068) Alles zum Aussuchen. Spottbillig. Man versäume nicht seinen Bedarf zu decken. Der Verkauf dauert bis 1. April. Neben d. Post. Carl Volland Louisenstr. 67.

Kurhaustheater Bad Homburg v. d. H.

Direktion: Adalbert Steffter. Donnerstag, den 12. März 1914, abends 7 1/2 Uhr. 18. (letzte) Vorstellung im Abonnement. Gastspiel der Großherzoglichen Hofopernsängerin Margarete Beling-Schäfer vom Hoftheater in Darmstadt.

Madame Sherry

Operette in 3 Akten von M. Ordonneau. Deutsch von Benno Jakobson. Verse und Musik von Hugo Felig. In Szene gesetzt von Herrn Carl Banczycki. Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Karl Weiskopff. Personen:

- Mac Sherry: Carl Banczycki
- Jane, seine Nichte: Mathias Meyers
- Anatole Sherry, sein Neffe: Eily Schöberger
- Mistigrette: Carla Kraus-Hietel a. G.
- Bepita: Heinrich Versner
- Léonard von Gomez, Gefandtschafts-Attache: Eilse Wehbach
- Catherine, Anatols Wirtschafterin: Karl Marzall
- Aurillac, ihr Mann: Hans Werthmann
- Amédée Maitre d'hotel, Restaur.: Eouard Haas
- Kellner im Hotel Terminus: Margarete Siegel
- Ein Bromm: Otto Brand
- Polizei-Kommissar: Waleška Grammlich
- Kellnerin: Margarete Beling-Schäfer als Gast
- Jane: Zeit Gegenwart

Ort der Handlung: Paris. — 1067
Jm 1. Akt Anatols Wohnung. Jm 2. Akt Restaurant „Zum goldenen Rühl“
Jm 3. Akt Treppenhalle im Hotel Terminus.
Kassen-Deffnung 6 1/2 Uhr — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 9 10 Uhr
Preise der Plätze: Wie gewöhnlich.

Fleischabschlag!

Rindfleisch 70 Pfg. Kalbfleisch 90 Pfg. Roastbeef und Lenden zu den billigsten Preisen. 1081

M. Sommer, Schulberg 4.

Haarausfall

Schuppen beseitigt das herrlich duftende Arnika-Blütenöl „Bodin“ Jedes Haar wird prächtig & gl. 50 Pfg. Man wasche öfters mit Dr. Busfelds Brunnenseife. Preis 75 Pfg. Nur bei Otto Boly, Hoflieferant Drogerie.

Freundl. möbl. Zimmer

in freier Lage per 1. April zu vermieten. Näheres Neue Mauerstrasse 10, I. St. links.

Steppdecken

werden angefertigt! Mühlberg 10. II.

Todes-Nachricht.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Mutter

Frau Elise Feidner

Samstag Abend sanft entschlafen ist.

Die Feuerbestattung findet in aller Stille in Offenbach statt. Kranzspenden verboten.

Rudolf Feidner. Großh. Bad. Hofmusiker.

Bad Homburg, den 9. März 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen

Herrn Franz Schüssler

sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Homburg v. d. H., 9. März 1914.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen

Frau Rechnungsrat Lina Elbelt Wwe.

geb. Kullmann

zu Teil wurde, besonders Herrn Pfarrer Füllkrug für die liebevollen Worte am Grabe, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen Wilhelm Elbelt. Alice Elbelt.

Bad Homburg, Campten, New-York, Wiesbaden, Chemnitz, } den 8. März 1914.

1053